

## In Friesdorf wurde am Freitag demonstriert

### Kundgebung für den Verbleib der indischen Priester



Foto: Lankow

Eine Demonstration für den Verbleib der indischen Priester in den Kirchengemeinden St. Marien und St. Servatius.

**Friesdorf (la).** Eine Demonstration der besonderen Art fand kürzlich in Friesdorf statt. Rund 400 Teilnehmer aus der gesamten Pfarrgemeinde St. Marien und St. Servatius, darunter auch Vertreter der evangelischen und katholischen Nachbargemeinden, demonstrierten für den Verbleib "ihrer" indischen Priester in der Pfarrgemeinde.

Mit enthusiastischen Ansprachen vom PGR-Vorsitzenden Christoph T. Bauerle und Wilhelm Berg, Vorsitzender des Kirchausschusses St. Servatius, verfolgten alle das gleiche Ziel. Eine

Lichterkette um Kirche, Pfarrheim und Pfarrhaus symbolisierte die Zusammengehörigkeit von Kirche, Laien und CMI-Patres. Die Kerzen bildeten anschließend den Schriftzug "CMI" vor der Kirche. Der Ordenskürzel CMI bedeutet Carmelites of Mary Immaculate (zu deutsch: Karmeliter der unbefleckten Jungfrau). Mit vielen Transparenten forderten die Demonstranten den Verbleib der Priester. Eines dieser Plakate lautete "Indische Seelsorger statt Flächen-Manager", was vielen aus der Seele sprach.

Von manchen Demonstranten hörte man den Satz: "Wir demonstrieren nicht gegen etwas, sondern für etwas". Für den Prozess der geplanten Fusion der Gemeinden (bis 2013) setzt das Erzbistum jedoch auf die Umsetzung durch den Dechanten.

Vor diesem Hintergrund hat Joachim Kardinal Meisner nach langen Diskussionen mit der Bistumsleitung entschieden, dass die indischen Patres Bad Godesberg in absehbarer Zeit für immer verlassen werden. Mit dem Weggang der indischen Priester gehen über 30 Jahre segensreiche Arbeit demnächst zu Ende.

"In vielen Gesprächen haben wir vom Team des Pfarrgemeinderates und der Kirchausschüsse erfahren, dass die große Mehrheit unserer Pfarrgemeinde fest zu ihren Priestern steht. Aber es gibt auch Stimmen, die die notwendige Solidarität mit ihren Priestern vermissen lassen. In dieser für unsere Pfarrgemeinde jetzt sehr schwierigen Situation ist es jedoch erforderlich, dass wir alle zusammenstehen. Trotz der nachvollziehbaren Notwendigkeiten einer Fusion muss im Blick bleiben, dass alle drei Pfarrgemeinden ihre lebendigen Strukturen vor Ort erhalten, die den Menschen eine glaubwürdige katholische Heimat geben. Denn Kirche vollzieht sich nicht in großen Strukturen und Aktionen, sondern in der wahrhaftigen, täglichen Glaubensrealität, die den Menschen ins Zentrum stellt", plädierte Wilhelm Berg in seiner Ansprache.

"Wir versammeln uns heute hier, um zum einen zu informieren. Aufgrund eines Schweigegebotes aus Köln, das uns Pater Josey bat, einzuhalten, waren wir bisher gezwungen, nichts zu sagen. Das soll sich heute ändern. Wir vom

Pfarrgemeinderat stehen Ihnen heute Abend aber auch darüber hinaus für Gespräche gerne zur Verfügung. Zum zweiten versammeln wir uns heute, um ein starkes Zeichen für etwas zu setzen: für Menschlichkeit, für eine lebendige Kirche, für den Erhalt des kirchlichen Lebens vor Ort, für Aufrichtigkeit, für unsere Priester und für uns Laien. Wir möchten aufhören zu schweigen, sondern unsere Stimme erheben und sagen: "Hände weg von unseren CMI-Patres", beschwor Christoph T. Bauerle, Vorsitzender des Pfarrgemeinderates von St. Marien und St. Servatius.

"Unsere heutige Versammlung mit über 400 Teilnehmern war und ist ein kraftvolles Zeichen für die positive Einstellung unserer Pfarrgemeinde. Positiv denken kann aber nur, wer sich frei entfalten kann im Glauben, in der Gemeinschaft, im Denken und wer keine Fesseln, Sprechverbote oder Denk-Gebote auferlegt bekommt. Deshalb war unser heutiger Abend ein Abend der Freiheit und der Solidarität. Ich danke Ihnen für das heutige große und starke Zeichen der Solidarität. Danke an alle, die mitgeholfen haben, Dank aber ganz besonders an alle, die gekommen sind! Das gibt uns im Pfarrgemeinderat und in den Kirchausschüssen und in den Gremien Kraft und Mut, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen und die Stimme zu erheben", so Christoph T. Bauerle in seinem Schlussplädoyer.

Nach der Demonstration fand noch eine Mahnwache vor der Kirche Sankt Servatius in Friesdorf statt. Dass die Demonstration in Friesdorf etwas bewirkt, wäre den Gläubigen und den Pfarrgemeinden zu wünschen.